

Heinrich Kusch und Ingrid Kusch

---

# ASIENS UNTERWELT

V. F. SAMMLER



Heinrich Kusch und Ingrid Kusch

# ASIENS UNTERWELT



*Elephanta, Mumbai, Indien  
Stich aus dem 19. Jahrhundert*

V. F. SAMMLER

Umschlaggestaltung, Layout und Repro: Werbeagentur Rypka GmbH. | A-8143 Dobl/Graz | www.rypka.at

Die Produktion dieses Text-Sachbildbandes wurde in dankenswerter Weise durch Herrn S. D. Hans-Adam II., Fürst von Liechtenstein (Schloss Vaduz, Liechtenstein) gefördert.

Abbildungsverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge: Luc Bürgin, Schweiz (Abb. 167–169), Univ.-Doz. Dr. Kurt Jaritz (†), Graz (Abb. 55–57), Chr. und A. Markovic, Graz (Abb. 29 und 246), Fritz Messner, Feldkirchen b. Graz (Abb. 63–66, 242–245), Nationalmuseum Kuala Lumpur, Malaysien (Abb. 128, 288), F. O. Oertel (†) (Abb. 52–54), Dr. Eike-Olaf Tillner, Schweiz (Abb. 146, 148, 150), Ilse Vogel, Deutschland (Abb. 156, 163–165), Dr. Lothar Wanke (†), Graz (Abb. 16, 17, 62, 75, 76, 80, 81, 133, 144, 145, 147, 149, 151–155, 247, 248) und Klaus Wisiak, Graz (Abb. 256). Alle weiteren im Buch publizierten Fotos sind von Mag. Dr. Heinrich Kusch und Ingrid Kusch, Graz.

Grafiken: Prof. Peter Holl, Graz (Landkarten, Abb. 204); Dr. Kaszab, Budapest, Ungarn; Mag. Dr. Heinrich Kusch, Graz; Ingrid Kusch, Graz; Monika Messner, Feldkirchen b. Graz; Univ.-Prof. Dr. Vishnu S. Wakankar, Ujjain, Indien.

Umschlagfoto Vorderseite: Teilansicht der über 50 m langen Tempelhalle in der hinduistischen Kulthöhle „Dumar Lena“ Nr. 29 in Ellora, Indien. Foto: Mag. Dr. Heinrich Kusch

Umschlagfotos Rückseite: Links: Höhleneingang im Karstgebiet von Kedah, Westmalaysien, Rechts: Frontansicht der Jaina-Höhleneingänge bei Gwalior in Indien (beide Fotos: Mag. Dr. Heinrich Kusch). Links unten: Buddhistische Klosterhalle der Höhle Nr. 5 in Ellora, Indien (Kupferstich aus dem 19. Jahrhundert), rechts unten: Expedition in Kalimantan, Ostmalaysien (Foto: Nationalmuseum Kuala Lumpur).

#### **Haftungsausschluss:**

Autoren und Verlag haben sich um richtige und zuverlässige Angaben bemüht. Informationen in diesem Werk sind von Autoren und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Fehler können jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werden. Eine Garantie für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben und Inhalte kann aber nicht gegeben werden. Eine Haftung der Autoren bzw. des Verlages und ihrer Beauftragten für konkrete, mittelbare oder unmittelbare Personen-, Sach- und Vermögensschäden und für Unfälle wird aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Autoren und der Verlag sind nicht verantwortlich für den Inhalt von Links.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Hinweis: Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die zum Schutz vor Verschmutzung verwendete Einschweißfolie ist aus Polyethylen chlor- und schwefelfrei hergestellt. Diese umweltfreundliche Folie verhält sich grundwasserneutral, ist voll recyclingfähig und verbrennt in Müllverbrennungsanlagen völlig ungiftig.

*Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unser Verlagsverzeichnis zu:*

V. F. SAMMLER

Hofgasse 5 / Postfach 438

A-8011 Graz

Tel. +43 (0)316/82 16 36, Fax. +43 (0)316/83 56 12

E-Mail: [stocker-verlag@stocker-verlag.com](mailto:stocker-verlag@stocker-verlag.com)

[www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)

ISBN: 978-3-85365-296-1

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© Copyright by V. F. SAMMLER, Graz 2018

Druck und Bindung: Christian Theiss GmbH, A-9431 St. Stefan

Printed in Austria

# INHALT

<b>Einleitung</b> .....	7
Kapitel 1:	
<b>Die Höhle im Mythos</b> .....	11
Kapitel 2:	
<b>Tempelhöhlen der historischen Epoche</b> .....	35
Kapitel 3:	
<b>Die Felsbildplätze Asiens</b> .....	57
Kapitel 4:	
<b>Prähistorische Megalithkulturen</b> .....	105
Kapitel 5:	
<b>Monumentale Heiligtümer im Fels</b> .....	135
Kapitel 6:	
<b>Im Reich des Todes</b> .....	183
<b>Danksagung</b> .....	220
<b>Weiterführende Literatur</b> .....	223
<b>Ortsregister</b> .....	235



# EINLEITUNG

Bei den fast vier Jahrzehnte vorausgehenden Forschungsarbeiten zu diesem Buch auf dem asiatischen Kontinent drangen die beiden Autoren in ihnen weitgehend unbekannte Welten vor. Über 30 teils internationale Expeditionen, Forschungs- und Studienreisen waren notwendig, um die in der oft unzugänglichen Wildnis gelegenen Höhlenfundplätze aufzuspüren, zu dokumentieren und an das in diesem Buch verwendete Bildmaterial zu gelangen (*Abb. 1 und 2*). Die asiatischen Kulturen repräsentieren ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Menschheit, darum wurde versucht, in zahllosen Recherchen und Feldforschungsprojekten die Wurzeln ihrer bzw. unserer Vergangenheit aufzuspüren. In diesem Sachbildband wurden einige der bedeutendsten Aspekte der facettenreichen Religionswelten und die ungewöhnlichsten Kultplätze Asiens dokumentiert. Auf den nachfolgenden Seiten wird unsere ureigenste Vergangenheit zur Gegenwart, längst vergessene Rituale leben wieder auf und werden so zur greifbaren Realität. Der asiatische Kontinent ist nicht nur ein riesiger Schmelztiegel der heutigen großen Weltreligionen, sondern war auch ihr Geburtsort.

Der Hinduismus, Jainismus, Buddhismus, Taoismus, Konfuzianismus, das Judentum, der Islam und das Christentum, aber auch unzählige Formen von Natur- und Urreligionen, die bereits vom Menschen der Vorzeit auf dem asiatischen Kontinent praktiziert wurden und bis zu den rezenten Naturvölkern zurückzufolgen sind, haben hier ihre Wurzeln. In all diesen Religionsformen spielten Höhlen in der Vergangenheit und auch heute noch eine wichtige, oft auch eine dominante Rolle. Nirgendwo auf unserer Erde ist die ungebrochene Macht der alten Götter so stark spürbar wie in den Kulthöhlen Asiens. Hier leben die religiösen Bräuche und Riten durch

den Menschen bis heute fort, wenn auch in einer leicht abgewandelten Form. Diese Orte wurden einst deshalb ausgewählt, da die Menschen in ihnen Plätze göttlicher Präsenz sahen. Über den zentralen und südlichen Kontinent und die Inselwelt Asiens ist heute eine hohe Konzentration an Höhlenkultplätzen bekannt. Tausende Objekte, vom einfachen Höhlenheiligtum bis hin zu gewaltigen unterirdischen Tempelanlagen früher asiatischer Hochkulturen, spiegeln alle Facetten religiöser Handlungen und Erscheinungsformen wider. Die augenscheinliche Dominanz der Höhle im geistigen Rahmen der heutigen Weltreligionen, wie z. B. im Buddhismus und Hinduismus, hat über Jahrtausende hinweg von Indien aus über ganz Asien Verbreitung gefunden und zu künstlerischen und architektonischen Höchstleistungen geführt, die weltweit ihresgleichen zu suchen haben. Die Kontinuität des religiösen Schaffens ist einzigartig auf unserem Planeten und versetzt jeden in Staunen, der sich intensiv mit diesen Höhlenkulten und verborgenen Plätzen auseinandersetzt. Das Eintauchen in einen längst vergangenen Zeitraum, in dem die Menschen den Göttern noch sehr nahe standen und Opferungen zum Alltag gehörten, war speziell auf diesem Kontinent durch die Vielfalt der vorherrschenden Kulturkreise möglich. Hier existiert eine große Anzahl an heiligen Plätzen, an deren Spitze oft Naturobjekte standen, die wegen ihrer Unheimlichkeit, Größe oder Absonderlichkeit Staunen und Ehrfurcht im Menschen auslösten. Es kann sich hier um Quellen, Flüsse, Wälder, Berge, aber auch, wie in unserem speziellen Fall, um Höhlen handeln. Viele dieser Plätze verloren in den letzten Jahrhunderten an Bedeutung oder gerieten in Vergessenheit. Es existieren jedoch immer noch Hunderte bekannte Tempelhöhlen oder Steinmonumente, die Jahrtausende lang in Verwendung standen, aber gewiss auch

**Abb. 1**  
*Rastplatz in einem Eingangsbereich bei den Gomantong-Höhlen, Sabah, Nordkalimantan, Ostmalaysien. Im Rahmen der Austrian-Speleological-Kalimantan-Expedition 1981 wurde dieser Höhlenkomplex im Zeitraum von 6 Tagen von uns wissenschaftlich untersucht. Im Hintergrund ist eine mächtige über 50 Meter hohe Pflanzenwand des tropischen Regenwaldes erkennbar.*

zahlreiche unbekannte Heiligtümer, die nicht nur in Asien noch ihrer Erforschung harren.

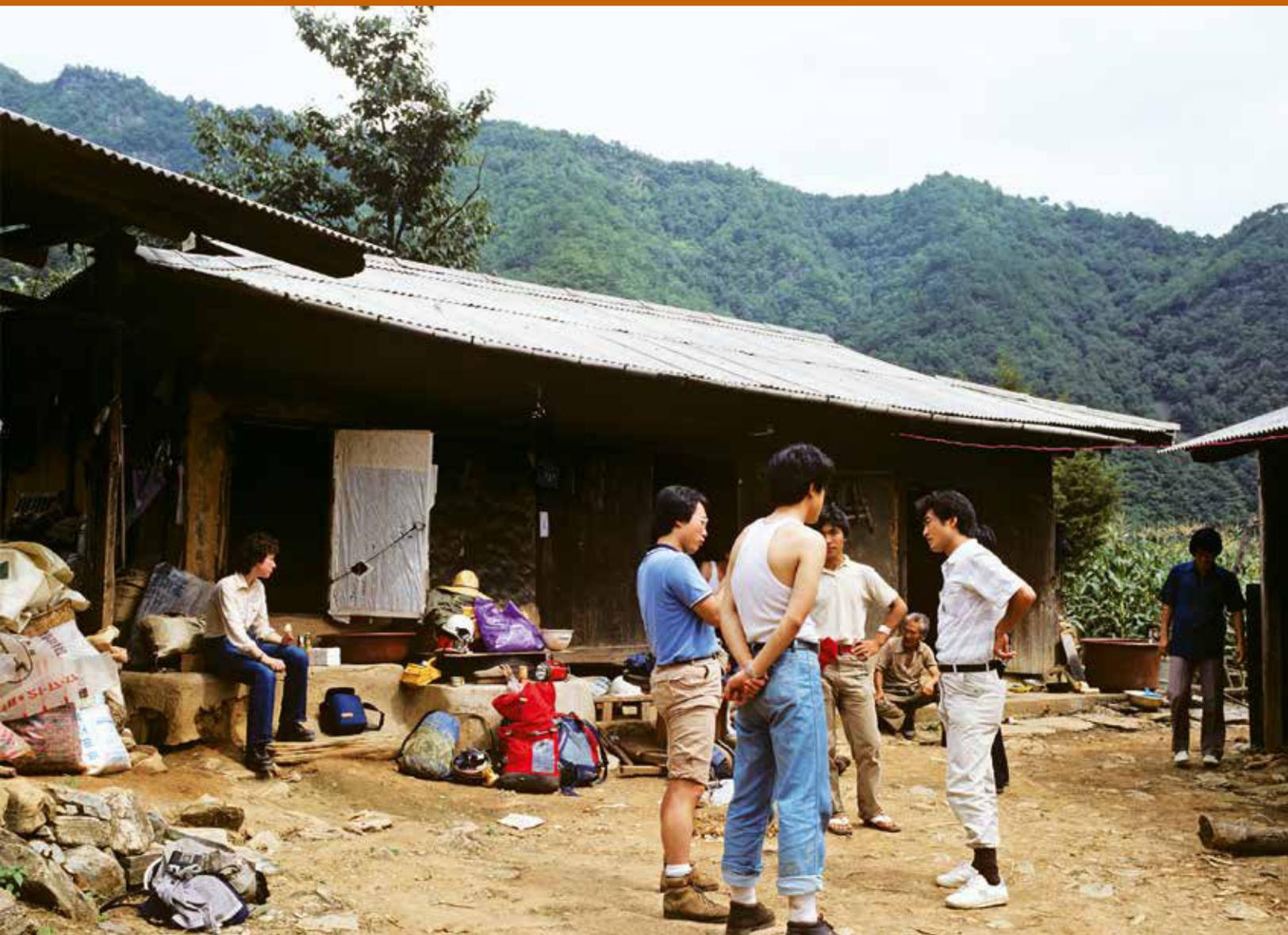
So sind heute beispielsweise in China und in Indien weit über 1.000 Höhlenheiligtümer bekannt, deren Ursprung in vielen Fällen mehr als 2.000 Jahre zurückliegt. Buddhistische, jainistische und hinduistische unterirdische Tempelanlagen, die in einer Art Negativarchitektur in Jahrhunderte langer Arbeit von Tausenden Arbeitern und Künstlern aus dem Fels geschnitten und deren Innenräume mit zahlreichen Kunstwerken ausgeschmückt wurden, sind heute aus unserer Sicht stumme Zeugen einer unvorstellbaren glanzvollen vergangenen Epoche. Die Blütezeit der Errichtung von Höhlentempeln in den asiatischen Hochkulturen liegt in einem Zeitraum vor etwa 2.300 bis 1.000 Jahren vor heute. Sie vermitteln uns einen Einblick in das Kunstschaffen unserer Vorfahren und die religiösen Werte dieser Epochen. Sehr oft lagen die unterirdischen Kloster- und Tempelanlagen an alten Handelswegen, die einst den indischen Subkontinent oder Hinterindien und China durchquerten. Speziell die buddhistischen Höhlentempel zählen heute zu den Meisterleistungen früher Steinmetzkunst. Mit ihren Skulpturen, großen Hallen und Säulengängen, mit den Schreinen und den mit einzigartigen Reliefarbeiten bzw. Freskenmalereien geschmückten Wandpartien sind diese Heiligtümer kulturhistorische Unikate.

Aber auch im Vorderen Orient wurden in den letzten 2.000 Jahren Tausende kleinere und größere Kultanlagen in Naturhöhlen neu adaptiert oder künstlich neu geschaffen. Das Spektrum der wohl faszinierendsten Sakralbauten, die sich auf unserer Erde befinden, reicht von den geheimnisvollen Tempelhöhlen des Mon-Volkes in Burma und Thailand bis hin zu den gewaltigen hinduistischen wie auch buddhistischen Höhlenanlagen im indischen bzw. chinesischen Raum und den eindrucksvollen Nekropolen von Petra (Jordanien) bis zu den Höhlenstädten in Kappadokien (Türkei) im vorderasiatischen Bereich. Auf keinem Kontinent unseres Planeten werden heute noch so viele Kulthandlungen in Höhlen zelebriert wie in Asien. Hier ist der Mensch auch gegenwärtig noch eng mit der ihn umgebenden Kultur und Religion verbunden. Alte Riten und Opferungen an Götter, Geister und Dämonen werden an diesen Orten mit ihrem magisch-mystischen

Umfeld wie vor Tausenden Jahren, wenn gewiss auch manchmal in leicht abgeänderter Form, durchgeführt. Ebenso werden heute noch in heiligen Höhlen geheime Schriften, Kunst- und Kultgegenstände aufbewahrt, womit diese oft zu Schatzkammern von sehr altem Wissen und Vorläuferkulturen avanciert sind.

Eine Verbindung zwischen bereits untergegangenen und den heute noch lebenden Kulturen Asiens herzustellen, war für meine Frau und mich nicht immer einfach. Zu vielfältig war und ist das Erscheinungsbild der frühen Hochkulturen und noch früherer Kulturkreise. In einigen Fällen war es überaus schwierig, das Vertrauen der Eingeweihten zu gewinnen, um die genaue Lage der oft verborgenen und in Vergessenheit geratenen Heiligtümer zu erfahren. Der Ursprung der menschlichen Kultur, der Religion, der Kunst und somit auch der Sprache hat seine Wurzeln tief in der mittel- und der altpaläolithischen Periode. Dem frühen Menschen religiöse Gefühle und andere mögliche kulturelle Errungenschaften abzusprechen, würde nach heutigem Wissensstand einen Rückfall in die Denkweise der dominanten Wissenschaft des 19. Jahrhunderts bedeuten. Unsere eigene Vergangenheit ist heute leider noch weitgehend unerforscht!

Der Totenkult ist zweifelsohne die älteste heute archäologisch nachweisbare Kultform in den Höhlen Asiens, gleich wie im europäischen Raum. Bei vielen Völkern von Vorderasien bis in den Ostasiatischen Raum nahmen und nehmen diese Orte eine herausragende Stellung ein. Man sah in ihnen das Toten- und Seelenland für die Verstorbenen und exotisch anmutende Zeremonien und Kultformen entstanden um diese Stätten. Schwarze Magie, Legenden, Mystik, Totenrituale und die unwiderruffliche körperliche menschliche Vergänglichkeit treffen an diesen Orten aufeinander. Unterirdische Galerien des Todes, erfüllt mit unzähligen Überresten von Menschen aus mehreren Jahrhunderten, manchmal auch Jahrtausenden, wurden so zu bizarren Museen der Vergänglichkeit. Eine Welt, die sich mit unseren westlichen Vorstellungen nur schwer in Einklang bringen lässt. Die Kulthöhlen in Asien zählen heute zu den bizarrsten und faszinierendsten Orten auf unserer Erde, in denen sich rudimentäre Kulte Jahrtausende lang manifestiert haben.



Dieses Buch enthält aber keine Auflistung von allen bekannten unterirdischen Kultplätzen in Asien, weil dies den Rahmen dieses Sachbuches sprengen würde. Denn es würde sich dabei um viele Tausend Orte und Objektbezeichnungen handeln, die allein schon ein Buch ohne Abbildungen füllen würden. Was wir mit diesem Sachbildband dem Leser anbieten, ist eine allgemein gehaltene Auswahl und Übersicht über unser Wissen und die Verbreitung von unterirdischen Kultstätten in Höhlen- und Karstgebieten von Asien. Aber auch über Felsbildplätze und megalithische Monumente, die so einzigartig sind, dass wir eigentlich über jedes einzelne Kapitel im Detail ein eigenes Buch verfassen könnten. Es wurde ja auch schon einiges über einzelne Fundplätze und Höhlen als Monographien aus dem asiatischen Raum publiziert, sodass es nicht notwendig erscheint, diese noch einmal zu veröffentlichen. Im Text haben wir versucht,

die seit dem 19. Jahrhundert erfolgten Wiederentdeckungen der bedeutendsten und interessantesten Höhlenfundplätze in chronologischer Reihenfolge zusammenzufassen, damit ein allgemeiner Überblick über die Forschungsgeschichte der Unterwelt dieses faszinierenden Erdteiles gewonnen werden kann. Doch erhöht gerade dies die Spannung dieses Buches und soll neugierig machen auf das Unbekannte und die Bandbreite des wissenschaftlichen Spektrums dieser Orte. Die faszinierende und geheimnisvolle Höhlenwelt des asiatischen Raumes enthält im Detail mehr interessante Informationen für den aufmerksamen Leser, als angenommen werden kann, weil die Erforschung unserer eigenen Vergangenheit eigentlich erst begonnen hat.

**Abb. 2**  
*Anthropospeläologische Expedition 1986 mit Wissenschaftlern der Universität Seoul in die Unterwelt Südkoreas.*

*Mag. Dr. Heinrich Kusch  
und Ingrid Kusch*

*Hinterglasmalerei:  
Die Gottheit Guan Jin übergibt der Menschheit  
ein Geschenk. Foto: Ingrid Kusch*





Kapitel 1

# Die Höhle im Mythos

In allen alten Kulturen dieser Welt und auch in den Weltreligionen scheint das Phänomen auf, dass unterirdische Anlagen oder Naturhöhlen als Zugänge zu einer anderen Welt, der „Unterwelt“, angesehen werden. Diese Deutungen sind vielfältig zu interpretieren, beschreiben aber immer das Gleiche, nämlich ein Reich unter der Erdoberfläche. Im Klartext handelt es sich bei der „Unterwelt“, eine bei Naturhöhlen überaus reale Dimension (Abb. 3), die sich aber für Personen, die in ihrem Leben noch nie in einer Höhle waren, mit Worten nur sehr schwer beschreiben lässt, weil die unterirdischen Räume, bedingt durch ihre primär vorgegebene Anordnung im Gesteinskörper (z. B. Kluft- oder Schichtfugen) und die sekundär erfolgten Erosions- und Korrosionsprozesse, unterschiedlich dimensioniert sind (Abb. 4). Gerade jene Berichtstatter, die keinen Bezug zu Höhlen hatten, waren in ihren Gedanken sehr kreativ, wenn sie unterirdische Hohlräume beschreiben mussten, und erschufen oft eine Fantasiewelt, die mit der Realität sehr wenig oder gar nichts zu tun hatte (Abb. 5). Es wurden aus dem eigenen kulturellen Umfeld jeweils Bestandteile entnommen, die letztlich in die Geschichtserzählungen mit einfließen. Wir finden solche Vorstellungen in den unterschiedlichsten Kulturkreisen unseres Planeten, egal ob bei Naturvölkern bzw. Eingeborenenstämmen oder bei den sogenannten frühen Hochkulturen bis in unsere heutige Zivilisation vor. Viele Erzählungen, die die Unterwelt betreffen, haben nachstehende Themen gemeinsam, sie berichten von Orten, an denen beispielsweise die Seelen der Toten zuhause sind, von einer Welt, die oft pauschal im religiösen Bereich „Hölle“ genannt wird, wo Feuer, Hitze und Qualen vorherrschen, von Orten, an denen sich dämonenhafte Wesen aufhalten, oder von paradiesischen Welten, wo Menschen sehr alt werden und ohne Sorgen leben können bzw. Götter ihren Wohnsitz haben. Nehmen wir den durch das Wort „Hölle“ negativ belegten Teil aus dem letzten Satz heraus, so erkennen wir, dass hier durch religiöse Machteinflüsse in der westlichen Welt bewusst seit vielen Jahrhunderten mit gezielter Manipulation versucht wird, etwas zu verschleiern, das der breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden soll! Stellt sich heute die Frage: Was wird uns da vorenthalten?

Aber in alten regionalen Überlieferungen können diese unterirdischen Plätze auch

Wohnorte von Geistern, Elfen, Zwergen, Riesen, von Drachen, Schlangen und anderen Fabelwesen sein. Nicht zu vergessen, sind Höhlen letztlich auch Bereiche, in denen sich Götter aufhalten können oder wo sich Menschen bei früheren Katastrophen auf unserem Planeten in das Erdinnere zurückgezogen haben. Wie beispielsweise laut Legenden in Amerika ein ausgewählter Personenkreis von den Bewohnern der „Unterwelt“ aufgenommen wurde, um überleben zu können. In einigen Sagen und mythischen Überlieferungen aus Nord-, Süd- und Mittelamerika wird auch davon berichtet, dass Überlebende der Menschheit nach solchen Katastrophen wieder aus dem Erdinneren zurück an die Oberfläche dieser Welt gekommen sind.

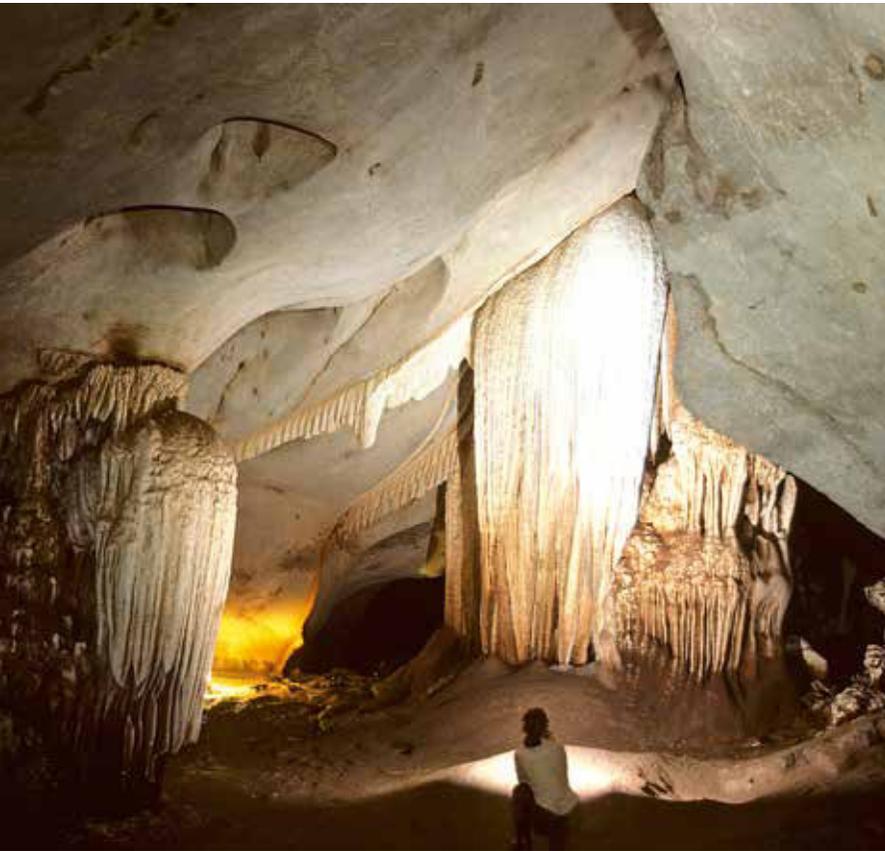
In einigen Weltreligionen werden Höhlen auch zu Geburtsorten der Religionsgründer selbst oder zu Plätzen, in denen Wissen an auserwählte Personen übermittelt worden ist. Ein Beispiel dafür ist Buddha, der nicht nur unter dem Bodhi-Baum meditierte, sondern, was weniger bekannt ist, in einer Einsiedlerhöhle, die zu einer alten vorgeschichtlichen Felsenklosteranlage in Indien gehörte, seine Erleuchtung empfangen hat, oder ein weiteres Beispiel ist die „Geburtsgrotte“ von Jesus Christus in Bethlehem (Palästina). Eine andere Situation finden wir im Iran vor, wo dem altiranischen Religionsgründer des Zoroastrismus „Zoroaster“ (630–553 BC = vor Christus) angeblich in einer Höhle, in die er sich zur Meditation als Einsiedler zurückgezogen hatte, durch den Engel Vohu Manah die prophetische Sendung des Ahura Madza erhielt. Zoroaster wurde später dann in Europa unter dem Namen „Zarathustra“ bekannt. Wir können an diesen wenigen Beispielen erkennen, dass Religionsgründer entweder mit Höhlen in Verbindung gebracht wurden oder offenbar bewusst unterirdische Räume aufsuchten und dort ihr Wissen empfangen, das in weiterer Folge laut Überlieferung zur Religionsgründung beitrug.

Wohl zu den eindrucksvollsten Schriftdokumenten, die eine Höhle im unmittelbaren Zusammenhang mit einem Religionsgründer beschreibt, ist der Koran. Die Legende über die Herkunft des Korans besagt, dass im Jahre 610 der damals rund 40 Jahre alte und dem Lesen und Schreiben nicht mächtige Muhammad seine erste Offenbarung durch einen überirdischen Boten in der „Ghar Hira“ auf dem Hira-Berg bei Makkah (Mekka) in Saudi Arabien empfing. In diese Höhle hatte sich

### Abb. 3

*Gangpassage der Simud-Hitam in den Goman-tong-Höhlen in Sabah, Kalimantan, Malaysia. Die aus Lianen geflochtenen Leitern dienten einst den Schwalbennestersammlern als Aufstiegshilfe zu den Nistplätzen der Salanganen (Schwalben), um dort die begehrten Vogelnester von der Höhlendecke zu holen.*





**Abb. 4** Tropfstein- und Sinterbildungen im Hauptgang der Tham Kung Lawa im Changwat Kanchanaburi, Westthailand.



**Abb. 5** Darstellung einer unterirdischen Stadt (?) in einem Kupferstich (Altcoloriert) von Friedrich Justin Bertuch aus dem Jahre 1799. Gut erkennbar ist die damalige Befahrungstechnik von Hohlräumen im 18. Jahrhundert, in der die Menschen mit einem Korb in die Tiefe gelassen und wieder heraufgezogen wurden.

Muhammad/Mohammed öfter zu Betrachtung und Gebet zurückgezogen. Während der nachfolgenden Jahre kam es zu vielen weiteren göttlichen Offenbarungen, die letzte empfing er kurz vor seinem Tod im Jahre 623. So wurde Muhammad unter dem Eindruck der Offenbarungen und der damit verbundenen Autorität eines Gesandten Gottes heute zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der islamischen Welt- und Religionsgeschichte.

Im Koran wird in der Sure 18 al-Kahf (= Die Höhle), welche bei Makkah offenbart worden sein soll, gleich am Anfang ein Bereich angesprochen, der uns nur allzu bekannt vorkommt und im weiteren Sinne eine signifikante Parallele zur „Siebenschläferlegende“ in Europa darstellt. Hier steht geschrieben, dass Jünglinge in eine Höhle flüchteten, um Schutz zu suchen. Diese Höhle war von Leuten bewohnt.

Im 11. Absatz heißt es: „*Da verhüllten Wir ihre Ohren in der Höhle für viele Jahre.*“

12. Absatz: „*Dann weckten Wir sie auf, um wissen zu lassen, wer von den beiden Parteien die Zeitdauer ihres Verweilens am besten zu erfassen vermochte.*“

13. Absatz: „*Wir berichten dir ihre Geschichte der Wahrheit gemäß ...*“

Auf solche dokumentierten Zeitanomalien stoßen wir auch bei einigen Überlieferungen, wo Menschen in eine Unterwelt gebracht wurden und sie beim Verlassen dieser feststellen mussten, dass an der Oberfläche wesentlich mehr Zeit vergangen war. Dieses Phänomen ist weltweit bekannt, denn in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die amerikanische Weltraumbehörde NASA in europäischen Höhlen zahlreiche bis zu einem Jahr andauernde Untersuchungen im Rahmen des Weltraumprogrammes durchgeführt, um das Zeitgefühl jener Speläologen (= Höhlenforscher) zu testen, die sich ohne Zeitmesser in Schachthöhlen freiwillig isolieren ließen. Diese Testpersonen verloren das Zeitgefühl bereits nach kurzer Zeit, sodass sie annahmen, sie wären erst mehrere Wochen im Berg, tatsächlich waren aber in der Zwischenzeit an der Erdoberfläche bereits viele Monate vergangen. Diese Erfahrungen konnten wir selbst auch im Rahmen von über 10-tägigen Großexpeditionen in Höhlen machen, wo der Schlaf- und Arbeitsrhythmus sich ohne Zeitmesser manchmal um mehr als das Doppelte verlängerte. Wenn als Orientierung keine Sonne oder Uhr vorhanden ist, aus der man



**Abb. 6** Sintertrommel in einer der längsten Höhlen im Karstgebiet von Gang Weon-Do in Südkorea, der Baegryong-Gul am Nam-Hang-Fluss bei Ma-Ha-ri.

eine Information über den zeitlichen Ablauf erkennen kann, scheint es für den menschlichen Geist unmöglich zu sein, ein korrektes Zeitgefühl in einem abgeschlossenen Hohlraum zu entwickeln.

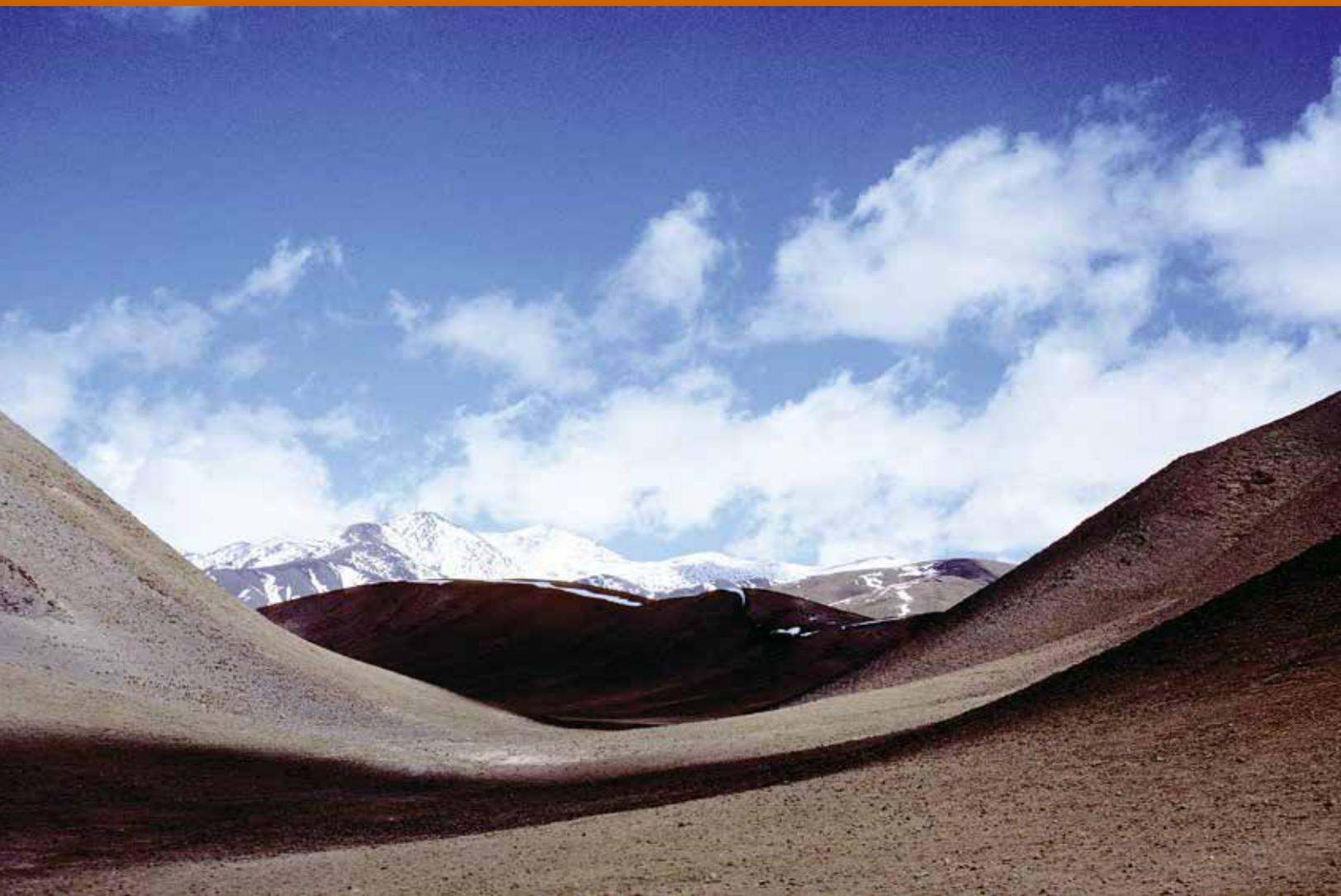
Wir sehen allein schon an diesen kurz gefassten Beispielen, die bei Weitem nicht alle möglichen Ursachen aufzeigen, wie breit gestreut die Auslegung der Bezeichnung „Unterwelt“ in den einzelnen Kulturen sein kann. So gesehen, darf man sich nicht wundern, wenn Höhlen mit ihren oft fantastischen Tropfsteinbildungen oder künstlich geschaffene unterirdische Anlagen weltweit zu mystischen Orten wurden, die Geheimnisse verbargen und so für viele Menschen einfach unerreichbar und daher unheimlich waren (Abb. 6). Dazu kommt, dass in den tropischen Regionen speziell in Karstgebieten das Landschaftsbild oft bizarre Formen annehmen kann, die dazu beitragen können, die menschliche Fantasie anzuregen (Abb. 7). Der asiatische Kontinent ist wie der europäische, afrikanische, australische und amerikanische voll mit solchen Überlieferungen aus der Vergangenheit, die zum großen Teil auf wahren und nachvollziehbaren Geschichten beruhen. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass es nicht einfach ist, den wahren Kern aus den schriftlich aufgezeichneten oder

mündlich überlieferten Erzählungen heraus zu selektieren. Eine Annäherung an die Wahrheit kann nur vor Ort durch Feldforschung erfolgen. Denn nur die Kenntnis der Örtlichkeiten, des kulturellen Rahmens des betreffenden Gebietes, der schriftlichen Quellen und eine gezielte mehrfache Überprüfung der daraus resultierenden Informationen können vielleicht zum Erfolg führen.

Gerade in Asien finden wir Tausende Überlieferungen in alten Quelltexten und Abschriften, die von unterirdischen Anlagen und großen Reichen unter der Erde, aber ebenso von unterirdischen Wohnsitzen von Gottheiten und anderen Wesen berichten. Auch bei der ansässigen Bevölkerung finden wir Hunderte mündlich tradierte Geschichten und Sagen vor, die so gar nicht in unser Weltbild passen, weil sie aus einer uns fremden Welt und Kultur zu entstammen scheinen. So finden wir im indischen Raum den Sanskritbegriff „Pātāla“, der direkt mit der Unterwelt in Zusammenhang gebracht wird und in den hinduistischen Puranas als eine der 14 Welten gilt, in denen Götter und Dämonen leben. Von diesen Orten gehören sieben den „Tala-Welten“ an, die sich unter der Erdoberfläche befinden sollen. Sie sind die Wohnorte von Gottheiten (z. B. Todesgott Yama), von Dämonen (Rakshasa) und

**Abb. 7**  
*Turmkarstregion entlang  
des Lijiang-Flusses südlich  
von Guilin, China.*





von Schlangwesen (Naga). Pātāla, so wird in den indischen Mythen berichtet, soll ein riesiges unterirdisches Netz sein, das aus Tunneln, Städten und Höhlen besteht, die sich von Benares (Indien) aus bis auf die Hochfläche des Himalaya-Massivs beim Bergsee Manasarovar erstreckt. Es soll noch mindestens zwei Zugänge zu dieser Unterwelt geben, deren Hauptstadt Bhogavati sein soll, die von den „Naga“ bewohnt wird. Doch ist speziell bei der Interpretation solcher Informationen immer Vorsicht angebracht, weil ohne Berücksichtigung des kulturellen und geographischen Rahmens jede einzelne Geschichte meist nur schwer zu verstehen und nicht nachvollziehbar ist. Durch das Fehlen von grundlegenden Zusammenhängen wird dadurch eine Basis für Fehlinterpretationen geschaffen. Nehmen wir als Beispiel die Legende eines weiteren großen unterirdischen Reiches in Zentralasien (Abb. 8) her, das der einheimischen Bevölkerung seit Jahrtausenden bekannt ist. Bereits im 19. Jahrhundert wurde es von europäischen Reiseschriftstellern publik gemacht und hat

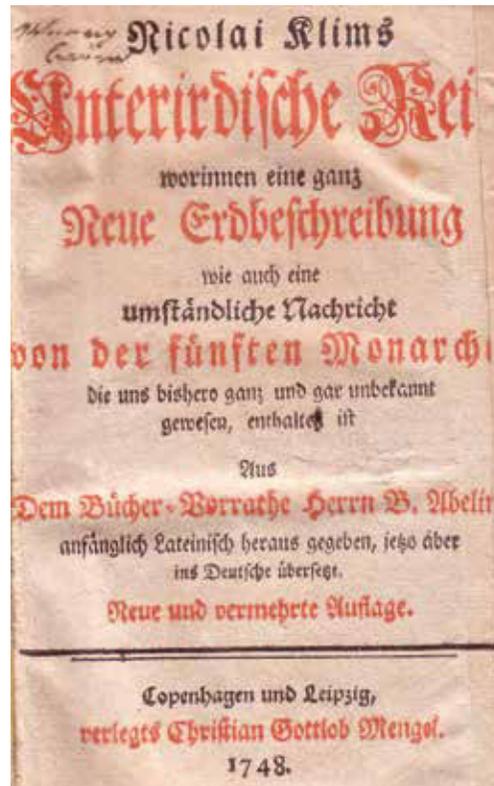
bis heute in der Literatur weltweite Verbreitung gefunden. Laut einiger Autoren soll der Erdmantel unseres Planeten von Tunneln und unterirdischen Städten durchzogen sein und viele Wesen von frühen Hochkulturen, die einst auf der Erdoberfläche gelebt hatten, haben sich seit vielen Jahrtausenden dorthin zurückgezogen. Obwohl unzählige Bücher darüber geschrieben worden sind, die die Fantasie von Millionen Menschen angeregt haben, existiert bis jetzt in der Öffentlichkeit noch kein Foto, kein Video oder keine Dokumentation, mit Ausnahme von Spielfilmen (z. B. „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“), über eine solche weitverzweigte unterirdische Welt. Auch die Tausenden Höhlenforscher, die jährlich Naturhöhlen erforschen, fanden mit wenigen Ausnahmen keine weiterführenden Hinweise. Vermutungen gibt es Tausende, aber wollen wir den offiziellen Stellen Glauben schenken, gibt es keinerlei Beweise und Fakten, dass so eine Welt tatsächlich existieren könnte. Gesetzt den Fall, dass eine solche Hochzivilisation im Inneren des Erdmantels,

**Abb. 8**  
*Karges Hochland in über 4.000 Metern Höhe und Himalaya-Ausläufer in Tibet, unter dem sich laut Legenden die unterirdische Welt von Agartha befinden soll.*

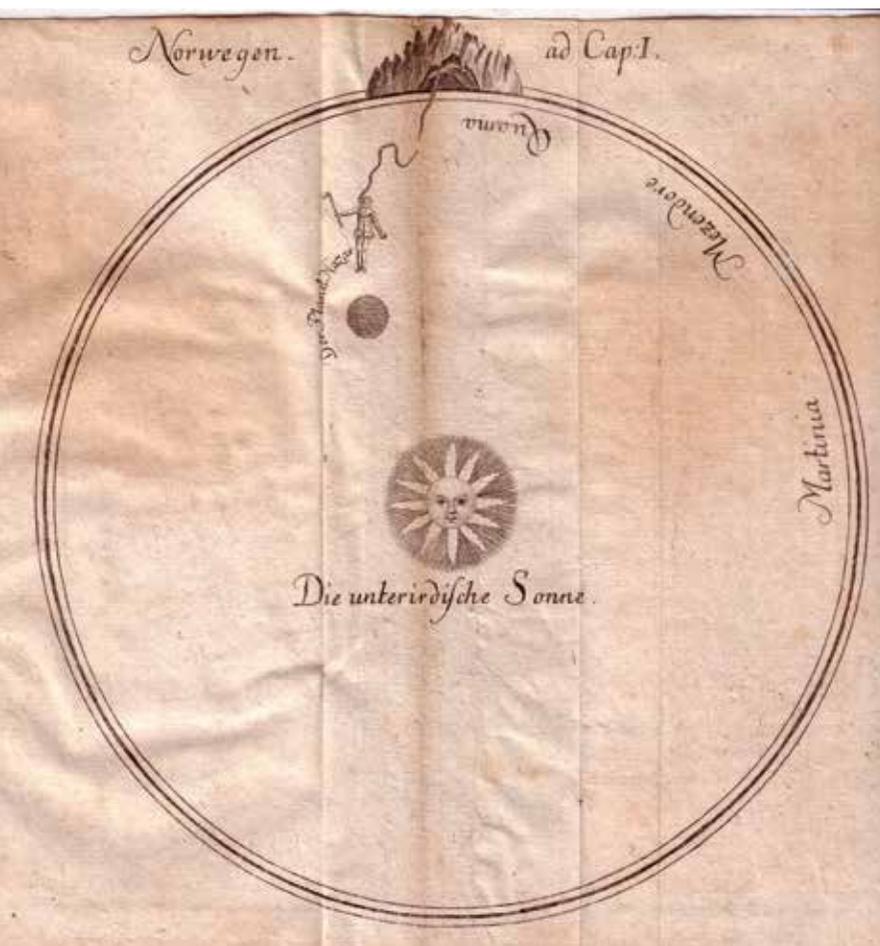
aus unterschiedlichen Rassen zusammengefügt, existieren würde, müssten diese vermutlich doch einen weit überlegenen technischen Vorsprung zu unserer Kultur an der Erdoberfläche besitzen. Hier stellt sich die Frage, wäre dies überhaupt möglich oder gehört allein der Gedanke schon einer kruden, nicht beweisbaren Fantasiewelt an?

**Abb. 9**

Original-Titelseite aus dem Buch „Unterirdische Reise“ von Nicolai Klim aus dem Jahre 1748.



Interessant wird dieses Thema aber dann, wenn man sich in die Literatur einliest und feststellt, dass bereits im Jahre 1748 in Europa in deutscher Fassung ein Buch von Nicolai Klim (16??–1695) mit dem Titel „Unterirdische Reise“ in Copenhagen/Leipzig erschienen ist (Abb. 9). Davor war das Buch bereits von dem Mäzen und Herausgeber Ludvig Holberg (1684–1754), nach einer in Latein abgefassten Handschrift von Klim aus dem 17. Jahrhundert gedruckt worden. Diese Erstausgabe erschien 1741 unter dem Titel „Nicolai Klimii iter subterraneum novam tolluris theoriam ac historiam quitaie monarchiae adhuc nobis incognitae exhibens e bibliotheca B. Abelini“. Klim, der Verfasser, wollte im Jahre 1665, so die Kurzfassung vom Inhalt dieses Buches, damals nahe der Stadt Bergen in Norwegen auf einem Berg eine Höhle erforschen, die am Eingang eine starke Wetterführung aufwies, und berichtet in der von ihm verfassten Handschrift über seine Reise in das Erdinnere, wo er auf eine bewohnte Welt unter der Erdoberfläche traf, die eine zentrale Sonne besaß (Abb. 10). Er hielt sich über einen längeren Zeitraum im Erdinneren auf, um den Lebensraum der dort lebenden Bewohner zu studieren. Wie immer der Inhalt des Buches vom Leser aufgefasst und interpretiert wird, bleibt offen, weil wir nicht nachvollziehen können, auf welcher Erkenntnis des Autors diese Niederschrift beruht. Natürlich wurde dieses Buch, wie sollte es auch anders sein, unmittelbar nach dem Erscheinen der dänischen Fassung sofort von – heute würde man sagen – „Besserwissern“ angegriffen, sodass sich die Söhne von Klim veranlasst sahen, in der kurz danach erschienenen deutschen Auflage eine Gegendarstellung in der „Vorrede“ zu veröffentlichen. Hier ein kurzer Teilauszug davon aus Ludwig Holbergs deutscher Fassung „Niels Klims unterirdische Reise“:



**Abb. 10** Darstellung der unterirdischen Welt mit Sonne aus dem Buch „Unterirdische Reise“ von Klim aus dem Jahre 1748. Oben ist der Berg mit der Höhle, die er erforschen wollte, erkennbar sowie ein Seil, das gerissen ist. Unterhalb ist der Autor, am Rest des Seiles hängend, mit seiner Steighilfe zu sehen, wie er in die Unterwelt hineinfällt. Ein Stück darunter ist der Planet Lazar zu sehen, der im Text erwähnt wird.



„VORREDE

Peter und Andreas Klim,  
Thomas Klim Söhne, Klims des Großen Enkel,  
vermelden dem günstigen Leser ihren Gruß

*Es ist uns zu Ohren gekommen, dass einige ungläubige Menschen die Wahrheit dieser Geschichte in Zweifel ziehen, und deshalb von demjenigen, der diese unterirdische Reise herausgegeben hat, überall schlecht gesprochen wird. Wir haben es deshalb für ratsam gehalten, diese neue Auflage mit dem Zeugnis einiger Landsleute zu versehen, damit man beizeiten dem Gerede der Leute vorbeugen kann. Gegen die Zeugen, die wir anführen, wird nichts einzuwenden sein, denn sie haben zur Zeit unseres Helden gelebt, und alle sind sie Männer von Treu und Glauben, die der Welt keine Märchen aufzunötigen oder den Schatten für das Ding selbst zu halten pflegen. Wenn wir nun so gültige Zeugnisse dargelegt und die eigenhändigen Bekräftigungen dieser Herren vorgezeigt haben, werden unsere Kritiker wohl schweigen oder ihren Unglauben gestehen und ihre mit Vermessenheit gefällten Urteile verwerfen müssen.*

*Das Zeugnis, das wir neulich erhielten, lautet Wort für Wort so:*

*Auf Begehren der hochedlen jungen Herren Peter und Andreas Klim bezeugen wir Unterzeichnenden, dass man unter den Büchern des weithin berühmten Niels Klim eine Handschrift mit dem Titel Unterirdische Reise gefunden hat; beigefügt war noch eine unterirdische Sprachlehre sowie ein aus zwei Sprachen, nämlich dem Dänischen und dem Quamitischen, angefertigtes Wörterbuch. Vergleicht man die lateinische Übersetzung des berühmten Abelin, die in aller Händen ist, mit dieser neuen, dann sieht man, dass auf keinerlei Art von der Urschrift abgewichen wurde. Zu mehrerer Bekräftigung haben wir unsere Petschafte hier abgedruckt.*

*Adrian Petersen*

*Jens Thorlaksen*

*Svend Klak*

*Jochum Brandar*

*Jens Gad für mich und meinen Bruder*

*Hieronymus Gibs, Schotus*

*Wir hoffen also, dass durch diesen urkundlichen Beweis alle Zweifel beseitigt sind; sollten aber unsere Kritiker ungeachtet so vieler Zeugen dennoch ungläubig bleiben, so wollen wir uns bemühen, ihren Unglauben mit anderen Waffen zu bestreiten ...“*

Ob nachfolgende Schriftsteller, wie der Engländer Edward George Earle Bulwer Lytton (1803–1873) mit dem Buch „The Coming

**Abb. 11**

*Verlassene alte Höhlen-Wohnplätze nahe Dunhuang am Rande der Takla-Makan-Wüste in China. Dort soll es laut Überlieferung angeblich einen Zugang zu Agartha geben.*



**Abb. 12** Weit über 200.000 Besucher nehmen jährlich beim hinduistischen *Thaipusam*-Fest bei den Batu-Höhlen nahe von Kuala Lumpur in Malaysia teil.



**Abb. 13** Indische Dorfgemeinschaften mit zigtausenden Hindu-Pilgern die beim *Shivaratri*-Fest im Zeitraum Februar bis März in entlegenen Bergregionen bei Pachmarbi in Madhya Pradesh (Indien) die heiligen Höhlen, u. a. auch die *Ari-Cave* und den Berggipfel des *Chauragarh Pabar*, aufsuchen, um dort die Gottheit *Shiva* in tagelang andauernden Festlichkeiten zu verehren.

Race“ (1871) oder kurz davor der Franzose Jules Verne (1828–1905) mit dem weltbekannten Titel „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ (1864), vielleicht den Inhalt von Klims Buch aufgegriffen und daraus ihre Romaninhalte verfasst haben, muss offen bleiben. 1911 veröffentlichte der englische Geistliche Sabine Baring-Gould (1834–1924) das interessante Buch „Cliff Castles and Cave Dwellings of Europe“, welches dem heutigen wissenschaftlichen Bereich der Anthropospeläologie (= Mensch-Höhle-Beziehung) zugeordnet werden kann und gleichfalls über Legenden und Höhlenbewohner auf unserem Planeten berichtet.

Selbst Adolf Hitler war ab den 1930er-Jahren der unterirdischen Welt verfallen und schickte nach seiner Machtergreifung im Rahmen der im Jahre 1935 gegründeten Forschungsgemeinschaft „Deutsches Ahnenerbe“ mehrere Expeditionen nach Südamerika, in die Antarktis und speziell nach Asien, um dort nach Zugängen zu unterirdischen Städten vorgeschichtlicher Kulturen und speziell nach Agartha bzw. Shambhala/Shamballah suchen zu lassen. Viele tibetische Mönche wurden sogar nach Berlin gebracht, wo sie bis zum Kriegsende lebten, aber dann durch Suizid (= Selbstmord) aus dem Leben schieden. Er beauftragte, auch zum Teil persönlich, Höhlenforscher aus Österreich und Deutschland, um nach Höhlen und alten Tunnels zu suchen, weil er annahm, dass große Teile Europas künstlich unterhöhlt seien und er mit den Bewohnern dieser Welten in Verbindung treten wollte. Wir selbst hatten Kontakt zu einem bereits verstorbenen ehemaligen Mitglied des „Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark“, der uns erzählte, dass er in den 40er-Jahren des vorigen Jahrhunderts von mehreren Angehörigen der SS nach Mitternacht aus dem Bett in seiner Wohnung in Graz abgeholt wurde. Er musste mit ihnen noch in der Nacht nach Wien fahren, damit er auf Einladung von Adolf Hitler persönlich bei einem gemeinsamen Frühstück in einem Wiener Palais diese Thematik besprechen konnte. In diesem Rahmen wurde ihm ein mündlich geäußelter Suchauftrag für Höhlen und Stollen in der Steiermark erteilt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlosch das Interesse an diesem Thema keineswegs, ganz im Gegenteil. Speziell in den nachfolgenden Jahrzehnten nahmen sich die Militärs und Geheimdienste der Weltmächte, aber auch mehrere Schriftsteller, wie beispielsweise Raymond

Bernard mit „The Hollow Earth“ (1964) oder Alec Maclellan mit „The lost World of Agartha“ (1966), dieser doch ausgefallenen Hinweise und Überlieferungen an. Im 21. Jahrhundert findet man über die sogenannte „Hohle oder Innere Erde“ zigtausende Webseiten im Internet. Doch sollte man nicht alles glauben, was im Internet darüber zu lesen ist, hier ist im Vorfeld eine kritische Haltung sicherlich angebracht! Denn diese digitale Plattform entwickelte sich von einem zukunftsorientierten guten Ansatz eines für jedermann frei zugänglichen Wissensportals bedauerlicherweise in den letzten Jahren zu einem vielfach gesetzlosen Medium, in dem Fälschungen und Lügen mit allen zusätzlichen negativen Facetten Einzug gehalten haben. Hier wurde und wird der Manipulation Tür und Tor geöffnet und gezielt Fehlmeldungen verbreitet. Für Außenstehende ist es vielfach unmöglich, die Wahrheit von falschen Angaben zu trennen und herauszufiltern. Aber befassen wir uns mit den frühen Quellen, in Asien waren und sind primär die Einheimischen die „Wissenden“ um ein unterirdisches Reich mit dem Namen „Agartha“ oder „Agartha/Agharti“, in dem der „König der Welt“ mit Millionen anderer Wesen leben soll. Es gibt unterschiedliche Schreibweisen des Namens, weil früher die Bezeichnungen je nach der ortsgebundenen Sprache des Landes, frei nach der Laut- bzw. Aussprache oder aus übersetzten Abschriften niedergeschrieben wurden. Bereits im 17. Jahrhundert vermutete Athanasius Kircher (1602–1680) in seinem Werk „Mundus Subterraneus“ (1665), dass sich dieses Reich in der Mongolei befinden soll. Immer wieder wurde das Thema von verschiedenen Autoren aufgegriffen und ab dem 19. Jahrhundert sorgten einige europäische Autoren dafür, dass die Legende um dieses Reich schließlich weltweit bekannt wurde. Ausgangspunkt war der indische Raum, der eine wahre Goldgrube für alte Mythen und Legenden ist. Diese sind vor dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert in den Hymnen des „Rig-Veda“ niedergeschrieben worden und basieren auf mündlich tradierten Überlieferungen. Mit diesen Jahrtausenden alten Geschichten aus den Basaren von Kalkutta und Übersetzungen von historischen Sanskrit-Aufzeichnungen aus Bibliotheken setzte sich auch der französische Konsulatsbeamte Louis Jacolliot (1837–1890) Mitte des 19. Jahrhunderts auseinander und hinterließ der Nachwelt 21 Bände von Abhandlungen, in denen er interessante und teilweise



unbekannte Beschreibungen über die indische Kultur nach Europa brachte. Darunter waren auch Hinweise auf das unterirdische Reich von Agartha, das seiner Meinung nach irgendwo unter dem Kernland von Asien, also dem Himalaya-Massiv und dessen nördlichen Ausläufern, verborgen lag (Abb. 11). Diese Erkenntnisse inspirierten in der Folge zwei weitere Autoren, und zwar den französischen Okkultisten Saint-Yves d'Alveydre (1842–1910) und die Russin Madame Helena Petrovna Blavatsky (1831–1891), die heute als die Gründerin der „Theosophischen Gesellschaft“ genannt wird. Blavatsky hat ihr Wissen in

**Abb. 14**

*Ein indischer Gläubiger, der sich als die Gottheit Durga verkleidet hat und so seinem Gott näher sein möchte.*



**Abb. 15**  
*In der Bildmitte ist die Silhouette des über 1.308 Meter hohen Chau-ragarh Pahar zu erkennen, der nach dem heiligen Berg Meru in Nordindien eines der größten Shiva-Bergheiligtümer in Indien ist. Für die Gläubigen Hindus ist er Wallfahrtsort und Weltachse zugleich.*

dem 1877 erschienenen Buch „Isis Unveiled“ der Öffentlichkeit bekannt gemacht, wo viele Grenzbereiche in einer Art Zusammenfassung erwähnt werden, darunter auch die weltweiten bewohnten Tunnelnetze. 1888 erschien ein weiteres Buch von ihr mit dem Titel „The Secret Doctrine“, dessen Inhalt sich ebenfalls mit Agartha beschäftigte. Der erstgenannte Autor Saint-Yves d'Alveydre veröffentlichte im Jahre 1886 ein Buch mit dem Titel „The Mission of India in Europe and The Mahatma Question and Its Solution“, in dem er ebenfalls über Agartha und den König der Welt berichtete. 1916 beschrieb T. Beloshinov in einer Publikation der sibirischen geologischen Gesellschaft über ein unterirdisches Reich, dessen Zugänge im Altaigebirge bei einem Ort „Ergor“ liegen sollen und das von der einheimischen Bevölkerung „Belovodye“ genannt wird und möglicherweise mit Agartha in Verbindung gebracht werden kann.

Die nächsten beiden Schriftsteller, die mit dem Thema „Unterirdische Reiche“ und „Agartha“ bei ihren Reisen durch Zentralasien zu Beginn des 20. Jahrhunderts konfrontiert wurden, waren der polnische Russe Ferdinand Antoni Ossendowski (1876–1945) und der damals weltbekannte Reiseschriftsteller

Constantine Nicholas Roerich (1874–1947). Ossendowski erfuhr bei einem Gespräch mit seinem Reisebegleiter Fürst Hultun Beyli, einem alten Tibetaner, der mit seinem Priester Gelong Lama im Exil in der Mongolei lebte, nachfolgende Information vom Gelong Lama über das Reich Agartha:

*„Alles in der Welt befindet sich beständig in einem Zustand der Wandlung und des Uebergangs – die Völker, die Wissenschaft, die Religionen, die Gesetze und die Sitten. Wie viele große Kaiserreiche und glänzende Kulturen sind schon untergegangen! Das, was allein unverändert bleibt, ist das Böse, das Werkzeug der bösen Geister. Vor mehr als sechzigtausend Jahren verschwand ein Heiliger mit einem ganzen Menschenstamm unter dem Erdboden, um sich niemals wieder an der Erdoberfläche zu zeigen. Viele Leute haben indessen seitdem dieses Königreich besucht, darunter Sakkia Mouni, Undur Gheghen, Paspas, Khan Baber und andere; aber niemand weiß, wo sich das Königreich befindet. Die einen sagen in Afghanistan, andere in Indien. In ihm ist das Volk gegen das Böse geschützt. Verbrechen gibt es nicht innerhalb seiner Grenzen. Die Wissenschaft hat sich in ihm ruhig entwickelt, nichts ist in ihm durch Zerstörung bedroht.“*



**Abb. 16** Auf dem Gipfel des Chauragarh Pahar stehen viele Hundert Dreizacke, „Tridents“, die dort von den Pilgern als Symbolgabe für die Gottheit Shiva aufgestellt wurden. Für das Erreichen des Gipfels ist ein stundenlanger Aufstieg notwendig.



**Abb. 17** Innenansicht eines Höhlenheiligtums, das der Gottheit Shiva geweiht ist, und eines alten Opferplatzes, wo rituelle Handlungen abgehalten werden. Chauragarh Pahar in Madhya Pradesh, Indien.



**Abb. 18** Der mit Blumengirlanden geschmückte Höhleneingang der Tham Dao Deung in Westthailand. Diese Opfergaben der einheimischen Bevölkerung sollen die Geister und Dämonen der Höhle besänftigen.



**Abb. 19**  
Reisterrassen auf der Insel Bali während eines Tropenregens.

*Das unterirdische Volk hat das höchste Wissen erreicht. Das Land unter der Erde ist jetzt ein großes Königreich. Zu ihm gehören Millionen von Menschen. Sein Herrscher ist der König der Welt. Dieser kennt alle Kräfte der Welt und vermag in den Seelen der Menschheit und in dem großen Buch ihres Geschickes zu lesen. Unsichtbar regiert er über achthundert Millionen Menschen, die auf der Erdoberfläche leben. Sie sind jedem seiner Befehle unterworfen.“ (Zitat nach Ossendowski 1923, S. 345–346)*

Wir können dieses Thema in diesem Abschnitt nur oberflächlich anschneiden und weiterführende Hinweise geben, damit sich jeder seine eigene Meinung dazu bilden kann. Skeptiker werden sofort sagen, dies sei alles unbewiesener Blödsinn. Sagen und Legenden beinhalten keine Realität, sondern beruhen nur auf reiner Fantasie! Doch sollten wir uns hier die Frage stellen: Stimmen Teile dieser Erzählungen nicht vielleicht wirklich? Existiert dieses Reich Agartha oder Shambhala unter der Oberfläche von Asien? Ein mit Vorurteilen belastetes Vorgehen zu dieser Thematik führt sicher in die falsche Richtung und zu keinerlei Erkenntnis! Wenn möglich, sollte man sich vor Ort nach Nepal, Tibet, China oder Indien begeben und in den hinduistischen und buddhistischen Tempeln bei den Mönchen und Priestern umhören und die zahlreichen alten Archive durchsuchen. Voraussetzung dafür wäre die Beherrschung der jeweiligen regionalen Landessprache und der historischen alten Sprachen wie Pali oder Sanskrit usw. Höhlen sind ja die wahren „Museen der Menschheitsgeschichte“ und will man den „Eingeweihten“ in Asien glauben, könnte es

noch unglaublichere Überlieferungen über die Unterwelt Asiens geben. Auch im weltbekannten Jahrtausende alten „Gilgamesh-Epos“ wird eine bewachte Unterwelt im heutigen indischen Raum erwähnt.

Im Jahre 2017 veröffentlichte der renommierte russische Wissenschaftler und Direktor des Gesamtrussischen Zentrums für Augenheilkunde und Plastische Chirurgie Ernst Muldashev das Buch „Das Dritte Auge und der Ursprung der Menschheit“, in dem er eine weitere Variante der Höhlennutzung in Asien und in der übrigen Welt beschreibt, die auf alten Legenden beruht. Und zwar jene, wo aus vermutlich früheren Vorläuferkulturen Menschen verschiedener Größen bzw. menschenähnliche Wesen mit großen Augen und teils mit turmartigen Schädeln ihre Körper in einer Art Trance über Jahrtausende hinweg im „Samadhi“-Zustand in unterirdischen Räumen erhalten haben. Wie die Legende berichtet, soll auf diese Weise nach einer neuerlichen weltweiten Katastrophe ein Genpool für die Zukunft der Menschheit auf unserem Planeten gewährleistet sein. Diese Kurzfassung des Buches klingt unglaubwürdig und sehr fantastisch, jedoch führte Muldashev selbst jahrelang viele Expeditionen in Nepal, Indien und Tibet durch, um das Geheimnis dieser Höhlen zu klären, und konnte eine dieser Höhlen auch untersuchen.

Wie verhält es sich nun mit den anderen Ländern um den zentralen Kern des asiatischen Kontinents? Überall gibt es ähnliche Legenden über Höhlen und eine Unterwelt, in der laut den Einheimischen die Seelen der Toten, Riesen oder die Götter selbst, manchmal auch als drachen- oder schlangenähnliche Dämonen, leben. Doch was stimmt an diesen alten Überlieferungen wirklich? Sind diese Erzählungen, die vom Inhalt her gesehen auffallend ähnlich sind, Erfahrungen, die die Bevölkerung selbst gemacht hat, oder handelt es sich um alte Erkenntnisse, die über Jahrtausende hinweg mündlich tradiert wurden? Klar umrissen scheinen nur jene Überlieferungen zu sein, die im Gedächtnis der Natur- und Bergvölker Asiens erhalten geblieben sind. Sie beschreiben also Dinge und Tatsachen, die es in der Vergangenheit vermutlich tatsächlich gegeben hat. Bei der indischen oder chinesischen Hochkultur verschwimmt in den Sagen und Mythen oft die Realität, jedoch blieb die Kernaussage in den meisten Fällen erhalten. In China wurden die ältesten Bücher und Schriftdokumente